Artikel, Mitteilungen und Anzeigen an die Redaktion Jekaterinoslaw, Fabritschnaja 10. Süd-Rußland.
Abonnements und Adreßveränderungen an die Geschäftsstelle des „Botschafter" Berdjansk Süd-Rußland.

Der Botschafter.

Erscheint zweimal wöchentlich.

Bezugspreis für's Jahr für In- und Ausland mit Postversand 5 Rbl. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop. Adreßveränderung 30 Kop.
Anzeigen vor dem Text 20 Kop. nach dem Text 10 Kop. für die 5 mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

№ 16. IV. Jahrgang. Berdjansk. Dienstag, den 24. Februar (9. März) 1909.

Es sind noch immer etliche

Woronescher Feuer-

stellen à 50 Dessjatinen zu günstigen Bedingungen zu haben. Ansiedlern, welche zum Frühjahr dieses Jahres billig nach Woronesch kommen wollen, hiemit die frohe Botschaft, daß

am 5. März a. St. ein Extrazug

von der Station Chortitza direkt nach Woronesh abgeht.

3–1 Bankkomptoir **H. A. Niebuhr u. Co.**

Klinik für Geburtshilfe u. Frauenkrankheiten

in **Jekaterinosslaw**, Ssobornaja, Haus Brodsky, Haltestelle des Tramways
Komfortabel eingerichtete Einzelnzimmer.
Preis pro Tag inklusive Wäsche, volle Pension und Pflege von 3–5 Rbl.
In **gemeinschaftlichen Räumen** pro Bett à 2 Rbl.
Zahlung **für Operationen** extra, nach Uebereinkunft.
Diskrete Abteilung Leitender Arzt, Direktor der Hebammenschule Frauenarzt
16–3-e. Dr. **Leo Gerbilsky.**
Schriftliche Anfragen per Adresse: Dr. Leo Gerbilsky, Charkowskaja Haus Schiffrin.
— **Annahme von Kranken zu jeder Zeit!** —

Deutsches Krankenhaus
Namens **Dr. Mühlenthal**
in Simferopol (Krim).
Ständige Betten in allgemeinen und einzelnen Zimmern).
— Spezial-Aerzte. —
Dr. Grasmück (innere und Nervenkrankheiten).
Dr. Kaegeler (Chirurgie).
Dr. Lau (Krankheiten der Ohren und Atmungsorgane).
Dr. Maurach (Augenkrankheiten).
Dr. Mrongovius (Haut-, Syphilis- und Blasenkrankheiten.)
Dr. Weidenbaum (Frauenkrankheiten u. Geburtshilfe.)
100–82

Deutsches Krankenhaus
für **chirurgische-, Frauen- und Augenkrankheiten** von
Dr. **Esau** und Dr. **Waeber**
in Jekaterinosslaw, Fabritschnaja
Ständige Betten
in allgemeinen und einzelnen Zimmern. 9–16e.

Zur gefl. Beachtung für unsere werten Abonnenten und für solche, die es noch nicht sind!

Wir bringen demnächst:

I **A. A. Neufeld,** der Vorkämpfer für wahre Volksbildung Züge aus seiner Jugend sowohl wie aus seinem Arbeiten und seinem Streben. Von einigen seiner nächsten Mitarbeiter und Freunde.

II. **Im eingeschlossenen Port-Arthur!**
Aufzeichnungen aus der Schreckenszeit. Von Dr. **Th. Hottmann.**

Ergreifende Schilderungen! Das einzig dastehende Drama entrollt sich bis zum Abschluß der Belagerung in XI Bildern vor dem Leser. Kein fühlender Mensch wird den Ausführungen ohne tiefe Erschütterung folgen können.

Wir bitten die w. Abonnenten, solches in Bekanntenkreisen, wo der Botsch. noch nicht gelesen wird, weitergeben zu wollen!

Der Verstand wird oft vom Herzen zum besten gehalten.
Rochefoucault.

Nicht durch hohen Aufschwung der Seele, nicht durch tiefes Eindringen werden wir gesalbt, wohl aber durch etwas ganz Naheliegendes — durch Vertrauen.
Fr. W. Robertson.

Vaterländisches.

Petersburg. 16. Februar. Reichsduma. Finanzminister Kokowzew erklärt betreffs des Budgets: Die Opposition blicke auf die Dinge zu pessimistisch; die Finanzlage des Staates sei bedeutend besser, als man erwarten konnte. Auch in reichen Ländern, wie z. B. Frankreich sei die Finanzlage gegenwärtig nicht rosig. Die Steuern gehen bei uns viel leichter ein als in Frankreich, Deutschland und anderen Ländern des Westens. Das stetige Steigen der Einnahmen bei uns zeigt, daß die Steuern nicht schwer lasten und kein Erschlaffen der Steuerfähigkeit zu bemerken sei. Doch gab der Finanzminister zu, daß im Budget der Ausgaben Einschränkungen nötig seien. Einige Ausgabeposten wachsen unmäßig rasch, namentlich die für das Heerwesen. Man dürfe nicht vergessen, daß ein Land, das arm und schwach ist, eine starke Armee nicht haben kann. Auch auf die letzte Anleihe kam der Minister zu sprechen und schützte sie gegen den Vorwurf, daß sie unter sehr unvorteilhaften Bedingungen emittiert sei. (Beifall beim Zentrum und den Rechten).

— 20. Februar. Reichsduma. Nach Eröffnung der Sitzung um 11 Uhr 10 Min. unter dem Vorsitz des Fürsten Wolkonski werden die Debatten in betreff des Budgets fortgesetzt. Abg. Rosanow bringt eine Uebergangsformel der Arbeitsgruppler ein. Baron Meyendorff ergeht sich über die Bedingungen, die einen normalen und starken Reichskredit veranlassen. In seiner Rede wird Baron Meyendorff mehrmals von den Rechten unterbrochen. Der Finanzminister bemerkt: Der Vorwurf, daß unser Budget die kulturellen Bedürfnisse hintenansetze, sei nicht gerechtfertigt. Was die Selbständigkeit der Selbstverwaltungen anlange, so seien Reformen auf dem Gebiete unserer landschaftlichen, bäuerlichen und städtischen Organisationen vorgesehen. Auf Grund dieser Reformen solle die Kompetenzsphäre der landschaftlichen Institutionen erweitert und den Organen der örtlichen Selbstverwaltung eine größere Freiheit zugestanden werden.

— Die Reichsdumakommission, welche sich mit der Regelung der Arbeiterfrage beschäftigt, hat den Gesetzentwurf über die Normalruhezeit in den Handwerksbetrieben in endgültiger Redaktion angenommen. Nach dem Entwurf werden, der „St. P. Z." zufolge, alle Handwerksstättenangestellten an den Sonntagen von aller Arbeit befreit, für Angestellte aller nichtchristlichen Konfessionen kann nach lokalen obligatorischen Bestimmungen ein anderer Ruhetag in der Woche bestimmt werden, ferner an den drei ersten Ostertagen, am Pfingsttage und an den ersten zwei Tagen des Weihnachtsfestes. Die Bestimmung von Ruhetagen für die Handwerker an anderen Jahresfeiertagen steht den Lokalbehörden zu. An Wochentagen darf die Arbeit in den Handwerksstätten nicht länger als zehn Stunden täglich dauern. Dabei müssen den Angestellten eine oder mehrere Pausen zur Einnahme der Nahrung gestattet werden. Diese Pausen müssen in Werkstätten, in denen mehr als acht Stunden gearbeitet wird, insgesamt zwei Stunden dauern, in den übrigen Werkstätten nicht weniger als eine halbe Stunde täglich. In Werkstätten, in denen die Arbeitsweise die Zehnstundenarbeitszeit zu überschreiten zwingt, darf nur in Schichten gearbeitet werden. Die Arbeiten dürfen in nicht mehr als 40 Tagen im Jahr die Normalzeit um zwei Stunden überschreiten. Gesellen oder Lehrlinge unter 17 Jahren dürfen weder in noch außerhalb der Werkstatt über 6 Stunden täglich beschäftigt werden, die Pausen nicht mit eingerechnet. Kinder unter 14 Jahren dürfen in Werkstätten überhaupt nicht beschäftigt werden.

— Am Dienstag fand die erste Sitzung des Synods im Beisein des neuen Oberprokureurs S. M. Lukjanow statt. Das dem Synod zugegangene Gesuch des russischen Volksverbandes betreffend die Schließung des religiös-philosophischen, stundistischen und anderer die Orthodoxie schädigenden Vereine, sowie auch die Aufhebung des Gesetzes vom 17. April und die Zurückziehung der Gesetzvorlage über die Gewissensfreiheit aus der Reichsduma, fand bei der Mehrheit der Mitglieder des Synods keine Sympathie. Viele hohe Geistliche fassen es als Kränkung auf, daß die Volksverbändler den Synod als Werkzeug ihrer Ziele machen wollen, weil sie darin eine Gefährdung des Ansehens der höchsten Kircheninstanz sehen. In Anbetracht dessen wurde das Gesuch des russischen Volksverbands dem Archiv des Synods überwiesen, von wo es nicht mehr in die Kanzlei zurückkommen wird.

— Der in der Peter-Pauls-Festung internierte frühere Chef der

Feuilleton.

Alltagsleben.

Von **Anna (E. Beskow).**
Einzig genehmigte Übersetzung von L. F.
(Fortsetzung 14)

Dagmar warf einen hastigen Blick in eine Ecke des Saales, wo ein junger Mann stand und sie betrachtete. Er hatte volles, blondes welliges Haar, das immer Neigung verriet, über die hohe, kluge Stirn zu fallen. Die Augen waren dunkel und ihr wechselnder Ausdruck verriet eine empfindsame Seele. Die Nase war wohlgeformt und kräftig. Die Linien um den Mund, der selber von einem dichten Schnurrbart verdeckt wurde, waren ungewöhnlich ausdrucksvoll. Der junge Mann war von hohem, kräftigem Wuchse, hatte aber eine etwas nachlässige Haltung, die den Stubengelehrten verriet. Es war Kurt Warenheim, der mit seiner Schwester für einige Tage auf Aergsjöholm zum Besuch war. Er und Robert Rencrona waren vollständige Gegensätze, aber nichtsdestoweniger — oder vielleicht eben deswegen — waren sie Freunde.

Als Kurt Dagmars Blick auffing, sah er, leicht errötend, hastig nach einer anderen Seite. Wenige Augenblicke später stand er neben ihr, und sie lächelte ihm halb neckisch, halb ermunternd zu.

„Langweilen Sie sich heute abend, Herr Kandidat? Sie sehen so ernst und gedankenvoll aus, als wenn wir alle philosophische Rätsel wären," sagte sie in dem harmlos neckischen Ton, dessen sie sich im Gespräch mit jungen Herren meistens bediente.

„Es verhält sich wohl auch so, daß die Menschen im allgemeinen, und Sie, mein Fräulein, im besonderen das sind," erwiderte er lachend.

„Sie wollen doch nicht etwa sagen, daß Sie mir die Ehre erweisen, über mich zu grübeln, Herr Philosoph?" fragte sie.

„Ich könnte einen schlechtern Gegenstand wählen," sagte er ernst und sah sie mit einem träumerischen Blick an.

„Sie haben eine eigene Art, alles ernst zu nehmen," erwiderte sie fast ungeduldig. „Sie haben keine Begabung für den leichten Scherz, diesen mutwillig aufspritzenden Schaum auf dem Meere des Lebens."

„Nein, ich bin eher einer schweren See vergleichbar, die über das Meer dahinrollt, bis sie sich an einer Klippe bricht oder auf den Strand schlägt und in dessen Sand verschwindet," sagte er.

„Wie düster und schwermütig Sie zu sein scheinen! Sind Sie unglücklich?" fragte sie, immer in demselben Tone.

„Nein, aber ich kann es werden."

„Kann es werden!" wiederholte das junge Mädchen achselzuckend. „Das können ja alle Menschen werden. Aber warum daran denken und sich das Leben verbittern? Wenn man über ein Unglück grübelt, das möglicherweise eintreffen könnte, raubt man sich die Fähigkeit, zu genießen."

„Es ist nicht leicht, das Unglück zu vergessen, wenn man das Rauschen seiner Schwingen über sich vernimmt, und man muß unterseeische Riffe ahnen, wenn man sieht, wie die Brandung sich bricht."

„Aber was ist es denn für ein Unglück, das Sie über Ihrem Haupte schweben zu fühlen meinen?" fragte sie.

„Eine überhandnehmende innere Disharmonie. Haben Sie je den heimtückischen Dämon des Zweifels in ihrer Seele empfunden?"

„Nein," erwiderte sie zögernd, „aber woran zweifeln Sie denn?"

„An allem, an mir selber, an den Menschen, an Gott, der das Ideal ist."

„Aber wie haben Sie angefangen, zu zweifeln?"

„Wie Sie wissen, studiere ich Philosophie," erwiderte er. „Dieses Studium weckt ein Heer von Gedanken und Fragen, die gegen den Glauben anstürmen und ihn umzustürzen drohen."

Die unheimliche Glut seiner Augen und seiner Worte erschreckte sie. Er bemerkte das und suchte sich zu beherrschen.

„Verzeihen Sie mir," sagte er, „ich habe Sie erschreckt. Es ist unrecht von mir, die Ruhe Ihrer Seele auch nur für einen Augenblick zu stören dadurch, daß ich Sie in meine sturmbewegte Seele blicken lasse. Vergessen Sie, was ich gesagt habe."

„Das verspreche ich nicht," erwiderte sie nur und wandte sich zum Gehen.

Da stand er nun, schmerzlich bereuend, daß er sich von dem Verlangen, mit ihr über sich selber zu sprechen, hatte hinreißen lassen. Welchen Grund hatte er, zu glauben, daß sie die geringste Teilnahme für ihn empfand? Er war nicht nur Philosoph, sondern auch eine Dichternatur, und darum äußerst empfindsam, so daß er sich ängstlich hütete, jemand etwas von seinem tieferen Seelenleben zu verraten, der nicht damit sympathisieren konnte oder wollte. Der Gedanke, daß Dagmar ihn vielleicht für sentimental oder überspannt halten könnte, war ihm unerträglich. Mit finsteren Blicken folgte er ihr, wie sie unter ihren Gästen lachend und scherzend umherging. Er empfand eine heftige Sehnsucht, jene Schranke von Stolz und neckischen Übermut niederzureißen, die sie immer zwischen sich und ihm aufzurichten verstand, so oft er meinte, ihr näher gekommen zu sein.

Anna empfand eine nicht geringe Erleichterung, als die Tür sich hinter dem letzten Gast geschlossen hatte, und sie sich auf ihr Zimmer zurückziehen konnte. Dagmar blieb eine Weile bei ihr sitzen und vermehrte ihre geheime Bitterkeit durch ihr fröhliches Geplauder. Die gefeierte jugendliche Schönheit ahnte nichts von der Demütigung ihrer Freundin.

Endlich ging sie, und Anna war allein. Wie wohl tat es ihr, ganz in dem Gefühl zu schwelgen, daß sie unglücklich wäre.

(Fortsetzung folgt.)

Port-Arthur-Garnison Stössel soll schwer erkrankt sein, er hat einen Schlaganfall gehabt; die Zunge ist gelähmt. Anderseits meldet man aber, daß diese Nachricht erfunden ist. Stössel hat keinen Schlaganfall gehabt, sein Befinden ist, abgesehen von rheumatischen Schmerzen, die er hat, gut.

— Stössel und Nebogatow haben auf den Allerhöchsten Namen um Begnadigung eingereicht.

Ausländisches.

Serbien.

Das neue serbische Ministerium Nowakowitsch hat der russischen Regierung angezeigt, daß es von aufrichtiger Friedensliebe beseelt sei, keinerlei aggressive Absichten habe, und fest entschlossen sei sich herausfordernder Handlungen zu enthalten, indem es den Großmächten überläßt, über die durch die gegenwärtige Krisis berührten Rechte und Interessen Serbiens zu entscheiden. Die russische Regierung hat hierauf ihren Gesandten in Belgrad beauftragt, der serbischen Regierung den freundschaftlichen Rat zu geben, daß sie ihren Entschluß in Kraft erhalte und eine friedliche Handlungsweise bewahre. Die russische Regierung habe jenen Entschluß der serbischen mit aufrichtiger Genugtuung aufgenommen, er entspreche unter den gegenwärtigen politischen Umständen den Lebensinteressen Serbiens. Das Petersburger Kabinett sei auch überzeugt, daß die Erklärung Serbiens bezüglich territorialer Erwerbungen weder die Zustimmung noch die Unterstützung der Mächte gefunden haben würde, und daß Serbien sich die Sympathien der Mächte nur erhalten könne, wenn es nicht auf jenen Forderungen besteht, welche einen Krieg mit Oesterreich-Ungarn hervorrufen können. Eingedenk der Versicherung der serbischen Regierung, daß sie sich den Wünschen der Großmächte anpassen wolle, gibt Rußland Serbien den Rat in bestimmter Weise zu erklären, daß Serbien nicht auf seinen territorialen Forderungen bestehe und sich in den auf der Tagesordnung stehenden Fragen auf die Entscheidung der Mächte verlasse.

In Belgrad wurde kürzlich ein Bulgare namens Anastasow und ein Serbe Popowitsch verhaftet, welche verdächtigt sind, gegen den König Ferdinand von Bulgarien bei seiner Rückreise aus Petersburg in Rustschuk einen Bombenanschlag beabsichtigt zu haben.

Rußlands Mahnungen an Serbien haben in Belgrad die Gemüter der Heißsporne förmlich aufgepeitscht; sie erklären, daß Rußland Serbien im Stich gelassen habe und daß der Empfang des Thronfolgers und des Ministers Paschitsch in Petersburg nur eine Einschläferung gewesen sei.

Nordamerika.

Am 19. Februar hat Theodor Roosevelt, der vom 14. September 1901 bis 4. März 1905 und von da nach seiner Wiederwahl bis 4. März 1909 den Präsidentenstuhl der Vereinigten Staaten eingenommen, das Weiße Haus in Washington geräumt und sein Nachfolger W. H. Taft, der im Rooseveltschen Kabinett das Kriegsportefeuille innegehabt, als 35. Präsident seinen Einzug gehalten.

Stadt- u. Landchronik.

Baku. Der Volksschuldirektor des Gouv. Baku Ganiew hat ein russisch-tatarisches Wörterbuch verfaßt, das gegen 18 000 Wörter enthält.

— Am 1. Februar wurde in Baku der Manufakturwarenhändler Abramjanz gewaltsam entführt. Das Haus worin die Familie wohnte, wurde seitdem von der Polizei bewacht, aber längere Zeit nichts Verdächtiges wahrgenommen. Als aber Frau Abramjanz einem Verwandten einen Besuch abstattete, erschienen Banditen gleichzeitig im Hause des Abramjanz und im Hause Arsumjanz. In letzerem zeigten die Banditen der Frau Abramjanz einen auf 5000 Rbl. lautenden Erpressungsbrief. Die Polizei war den Banditen an beiden Stellen auf den Fersen gefolgt, aber trotzdem gelang es ihnen zu entkommen. Abramjanz wurde einige Tage später bei einer Haussuchung, hinter dem Bahnhof, gefunden. Er hatte während der ganzen Zeit seiner Gefangenschaft nichts gegessen, und war infolge der Schwäche und andauernden Nervenerschütterung außerstande, Erklärungen zu geben.

— Am 5. d. Mts. wurde hier ein gewisser E. Rudenko verhaftet, den man für den Anführer der Bakuer Expropriatoren hält.

(Kauk. Post.)

Berdjansk, den 22. Februar. Gräßliches Verbrechen. Gestern um 9 Uhr abends ist der hies. Gerichtsvollzieher W. N. Lutzenko, seine Frau, seine Tochter und die Köchin ermordet, und das Stubenmädchen tötlich verwundet worden. Der Polizeibericht meldet darüber Nachstehendes: Sonnabend, den 21. Februar, um 9½ Uhr abends, vernahm der Kutscher im Hause Konstantinow auf der Wosnessenskaja Straße im Vorgärtchen ein starkes Stöhnen und Jammern, und als er näher trat, sah er eine weibliche Person liegen, mit Blut befleckt. Auf seine Frage konnte diese Person nur kurz angeben, daß sie das Stubenmädchen des im zweiten Stock des angrenzenden Hauses wohnenden Gerichtspristaw Lutzenko sei, und daß bei Letzterem ein fürchterlicher Raubmord begangen worden; die Täter seien der Schreiber des Pristaw — Jaschka und sein Genosse Kolja. Nachdem die Polizei am Tatorte erschienen und von dem Sachverhalte vernommen, machte sie sich auf die Suche nach den betreffenden zwei Personen und arretierte sie in ihren Wohnungen. Der erwähnte Jaschka ist der Pawlograder Kleinbürger Jakow Michoilowitsch Koslenko, 19 Jahre alt, der mehrere Jahre schon bei Lutzenko als Schreiber bedienstet war, sein Komplice der Sohn eines Edelmanns — Nikolai Michailowitsch Schlikewitsch, 17 Jahre alt; im vergangenen Jahre wurde er für schlechtes Betragen aus der 3. Klasse des Gymnasiums ausgewiesen. Sein verstorbener Vater hatte Anstellung in der Kanzelei des hies. Zollamtes. — Die beiden Verbrecher versuchten anfangs ihre grausige Tat zu leugnen, als ihnen aber ihre trotz vorgenommener Reinigung mit Blut befleckten Kleider vorgezeigt, und auf die Aussage des am Leben gebliebenen Dienstmädchens hingewiesen wurde, legten sie ein offenes Geständnis ab und gaben die geraubten 118 Rbl., eine goldene Uhr mit Kette 2c. heraus. — Ihre Erzählung entwirft ein Bild der raffiniertesten Grausamkeit und Verderbtheit. Seit längerer Zeit schon waren die Beiden miteinander bekannt geworden; gemeinsam wurde getrunken und ein wüstes Leben geführt; wenn die geringe Gage des Koslenko dazu nicht ausreichte, so wußten sie sich durch kleine Diebereien die nötigen Mittel zu verschaffen. Das Gelüste nach größeren Gelagen und Ausschweifungen brachte bei den Missetätern den Entschluß zur Reife den Patron des Koslenko, den Pristaw Lutzenko und seine Familie zu ermorden, um so zu einer größeren Summe Geldes zu kommen. Und Geld, viel Geld, zuweilen bis 10 Taus. Rbl., war in der eisernen Kasse, das wußte Koslenko. Daß man die Täter nicht entdecken werde, dafür wollten sie schon sorgen, hatten sie doch genug Sherlok Holmes- und Nat Pinkertonliteratur gelesen und besprochen. Am Sonnabend früh gingen sie auf den Markt, und kauften sich bei einem Trödler einen Dolch und ein großes Messer, und stahlen daselbst noch ein Beil. Um 8 Uhr abends kam K. in die Wohnung Lutzenkos, vorgeblich um zu arbeiten. Mit ruhiger Hand schrieb er mehrere Ladungszettel, schloß sie in Konverte und adressierte sie. Bald nach 8 Uhr kam K.'s Gefährte Schl. Letzterer brachte eine Flasche Branntwein und Brot mit, und stärkten die Beiden sich in der Küche zu ihrer grausigen Arbeit. Mehreremal ging K. mit dem unter dem Rock versteckten Dolch und dem Beile zu dem ahnungslosen L. ins Zimmer, um ihn als Ersten niederzustrecken, das Beisammensein der Familie hinderte ihn aber daran. Er kehrte in die Küche zu seinem Gefährten zurück, und nahm aufs neue einen Schluck aus der Flasche, um sich Mut zu machen. Endlich findet K. den Pristaw allein im Zimmer, er zeigt Letzterem ein Schriftstück vor, und als L. mit der Durchsicht desselben beschäftigt ist, stößt der Mörder ihm den Dolch in die Brust. L. war seit einigen Monaten ein bedauerungswürdiger Krüppel; man hatte ihm ein Bein amputieren müssen, da sich an diesem ein bösartiger Knochenfraß gefunden. Als der tötliche Stoß L. traf, brach er zusammen; seine Tochter eilt zur Hilfe, ihr wird mit einem Beilhieb der Schädel gespalten, dann macht sich K. an die Beseitigung der Frau L. Sie flieht vor ihm, aber auch sie ereilt das Schicksal der Tochter, ein wuchtiger Hieb mit dem Beil streckt sie nieder. Als Schl. vernimmt, daß K. in voller Arbeit ist, macht er sich an die Ermordung der Mägde. Die Köchin fällt unter seinen Messerstichen, ebenso das Stubenmädchen; der Körper der Letztern weist 17 Wunden auf, die rechte Hand ist ihr abgehackt. Nun betritt auch Schl. das Zimmer. Während K. den Schreibtisch erbricht und versucht die eiserne Kasse zu öffnen, setzt sich Schl. ans Klavier und spielt, um das Geräusch zu übertönen, und bei den Bewohnern im untern Stock keinen Verdacht aufkommen zu lassen. Da hören sie plötzlich das Klirren von Glasscheiben. Nicht ahnend, daß es die Stubenmagd ist, die zum Bewußtsein gekommen, sich aus dem Fenster auf das Dach des Nachbarhauses stürzt, sondern vermutend, daß man komme, um sie festzunehmen, raffen die Mörder das gefundene Geld und einige Wertsachen zusammen und eilen auf die Straße. Zuerst gingen sie in die Apotheke, und kauften hier Benzin, um aus ihren Kleidern die Blutflecken zu entfernen. Darauf zeigten sie sich im Theater und an andern öffentlichen Plätzen, um später ihr Alibi nachweisen zu können. Später wurden sie dann, wie schon erwähnt, in ihren Wohnungen festgenommen.

Das schwerverwundete Mädchen ist heute Abend gestorben.

Jekaterinoslaw. Zur Ausweisung der 70 Judenfamilien aus den Dörfern des Chortitzer Bezirks. Der Herr Gouverneur von Jekaterinoslaw hat aus dem Ministerium des Innern die Verfügung bekommen, mit der Ausweisung zu warten, bis die Angelegenheit vom Ministerium durchgesehen ist.

— Um Bestätigung seiner Statuten ist unter anderen auch ein neuer Verein im deutschen Dorfe eingekommen und zwar der Kitschkasser Bibliothek-Verein im Dorfe Kitschkas (Einlage), Kreis Jekaterinoslaw. Viel Glück zu dem guten Vorhaben!

— Neue Zeitung. Der Herr Gouverneur von Jekaterinoslaw hat dem Gouv. Sekr. J. M. Jakowlew erlaubt, in Alexandrowsk eine neue Zeitung in russischer Sprache herauszugeben unter dem Namen: „Справочный листокъ объявленій г. Александровска.“ In derselben werden außer Anzeigen enthalten sein, Mitteilungen aus dem Leben der Stadt Alexandrowsk und des Kreises, eine Chronik des politischen Lebens Rußlands, Nachrichten aus dem Auslande u. s. w. Das Blatt wird zweimal wöchentlich erscheinen und 2 Rbl. pro Jahr kosten.

— Am 15. Fbr. abends beging der Jekaterinoslawer Gesangverein sein 17-tes Jahresfest in festlicher Weise. Die Veranstaltung fand, wie gewöhnlich in den weiten und hohen Räumen der Wohnung H. Töws statt. Die Beteiligung war eine allgemeine und äußerst rege. Die Leistungen des Chores übertrafen die Erwartungen. Alles klappte. Die Stimmung war augenscheinlich eine sehr gute. Solche Veranstaltungen, wo jung und alt sich gemeinsam in harmlosester gemütlicher Weise amüsiert, sind zumal in den Städten, die so leicht trennend einwirken können, für das Zusammenhalten einzelner Gruppen von der allergrößten Bedeutung.

— Die Stadt Jek. hat schon längst Anstrengungen gemacht, die Gefängnisbauten, welche sich gegenwärtig fast im Mittelpunkte des städtischen Weichbildes befinden, nach einem andern Orte und zwar in die Nähe des Tichwinschen Klosters hinüber zu befördern. Zu diesem Zwecke bot die Stadt dem Gefängnisressort 100 000 Rbl. und 10 Dessj. Land an, doch war dieses dem betreffenden Ressort zu wenig. Gegenwärtig soll eine Abschätzung der Gefängnisbauten und des dazu gehörigen Landes stattfinden und dem Justizministerium zur Begutachtung vorgelegt werden, möglich, daß aus der Geschichte doch noch etwas wird.

— Am 16. Fbr. stellten sich die Herren Pastor Meyer aus Sarata und Thießen Jekaterinoslaw dem Herrn Kurator des Odess. Lehrbezirks in Odessa als Bevollmächtigte der deutschen Zentralschulen vor, und überreichten ihm das in Schönwiese ausgearbeitete Zentralschulprojekt mit den in Sarata ausgearbeiteten erklärenden Ergänzungen. Da Herr Thießen schon im Herbste vorigen Jahres eine längere diesbezügliche Unterredung mit dem Herrn Kurator während seiner Anwesenheit in Jekaterinoslaw hatte, so bedurfte es jetzt schon keiner eingehenderen Auseinandersetzung. „Sie wünschen also“, fragte der Herr Kurator, „daß ich Ihr Projekt dem Ministerium vorstellen soll?“ „Ja, wir bitten ergebenst darum, und zwar mit Ihrem günstigen Gutachten“, sagte Thießen. „Gut, es wird gemacht werden“ gab der Herr Kurator zur Antwort.

Darauf begaben sich die Herren Meyer und Thießen zum Bezirksinspektor Winogradow, der speziell die Oberaufsicht über die Volksschulen führt, um auch mit diesem Herrn dessen Meinung bei der Beprüfung des Projektes jedenfalls schwer in die Wagschale fallen wird, deswegen Rücksprache zu nehmen. Hr. Winogradow ging sehr leutselig auf alle Auseinandersetzungen der beiden Bevollmächtigten ein und stellte seine Unterstützung in Aussicht.

Ferner wurden die Herren des Kuratoren-Rates in Odessa aufgesucht, die möglicherweise auch zur Begutachtung des Projektes herangezogen werden dürften, um auch diese mit dem Projekte bekannt zu machen, und um deren Unterstützung zu bitten.

Somit wäre fürs erste alles geschehen, was in dieser Sache zu tun war. Da man in der Schulkommission der Duma das Projekt auch schon kennt und sympathisch aufgenommen hat, so dürfte man wohl auf einen günstigen Ausgang der ganzen Sache hoffen.

Chortitza. Das Orenburger Land soll laut S'chodbeschluß versetzt werden. Die Angelegenheit wird demnächst eingeleitet. Die Höhe des in Aussicht genommenen Versatzes gleicht c. 45 Rbl. pro Dessjatine. — Augenscheinlich hat sich der S'chod von dem Gedanken leiten lassen, die Ansiedler auf ihre Existenzfähigkeit hin zu prüfen. — Ein schweres Examen für viele. Den Starken werden die Bankschulden nicht sonderlich drücken, den Schwachen aber müssen sie erdrücken. — Er kann sich nicht halten und muß herunter.

Hat der S'chod aber auch schon bestimmt, wohin dann mit den Schwachen??

— Die Selbstbesteuerung der Rosenhofer Gemeinde zu gunsten „Bethania's“ hat 100 Rbl. ergeben, welche bereits an Hrn. Lepp eingesandt worden sind.

— Die Alexandrowsker Landsch.-Verw. hat den Hrn. Gouverneur um Erlaubnis gebeten, vom 12—14 Mai a. c. in Gulai-pol die 6-te Viehausstellung veranstalten zu dürfen.

— Infolge des Nebels und Glatteises wurde die Telegraphenverbindung längs der Katharinenbahn für mehrere Tage unterbrochen. Viele Drähte sind beschädigt.

— Das Stadthaupt von Jekat., Hr. Joh. Esau, ist nach Petersburg gereist, um die Realisierung der städtischen 1½ Mill.-Anleihe zu beschleunigen.

— Da in einigen der umliegenden Dörfer von Chortitza die Pocken aufgetreten sind, hat man an den Schülern der Ch. Zentralschule die Schutzimpfung vollzogen.

— Die Fabrik der Nikopol-Mariupoler Gesellschaft in Mariupol, welche längere Zeit geschlossen war, beginnt ihre Tätigkeit von neuem.

— Die Herren Cornies und Enns von Ohrloff waren am 20. Fbr. in Jekaterinoslaw, den Herrn Gouverneur um seine Hilfe in Angelegenheit der „Kleinwerderschen-Pferdediebsaffäre“ anzugehen. Wie bekannt, suchen die Kleinwerder (kath. Dorf im Mariupoler Kreise) dem Auffinden der gestohlenen Pferde in ihrem Dorfe alle nur möglichen Hindernisse in den Weg zu legen. Da die Besitzer der gestohlenen Pferde aber zumeist im Taurischen wohnen, so mußte ihnen die Hilfe von Jekaterinoslaw kommen. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, hat der Herr Gouv. von Jekaterinoslaw dem Isprawnik von Mariupol sofort die notwendigen Befehle zugehen lassen.

Trauriger Ruhm, den sich die Kleinwerderschen Deutschen erworben haben.

Auszug aus dem Protokoll der Berdjansker Landschaftsversammlung vom 17. Febr. 1909.

Die Versammlung beschließt bei einer der Volksschulen des Kreises für Kinder, die diese Schule beendigt haben, in einem separaten Lokal 2-jährige landwirtschaftliche Kurse einzurichten.

Die Frage über die Einführung von agronomischen Organisationen wird bis zur Herbstsession offen gelassen.

Verlesung des Gesuches des Kaufmannes Grejs um die Erlaubnis zum Bau einer Schmalspurbahn von der Station Prischib nach Gr. Tokmak. Der Vorsitzende des Landschaftsamtes H. J. Schwartz tritt sehr für die Durchführung dieses Projektes ein. Der Bevollmächtigte des Unternehmers — H. Segall, widerlegt die von einigen Abgeordneten vorgebrachten Befürchtungen, daß die längs des Postweges projektierte Bahn dem Wagenverkehr hinderlich sein werde, da sie nur eine Spurweite von 1 Meter haben werde. Die Versammlung stellt fest: 1) Daß die Ausführung des besagten Bahnprojektes für den Kreis sehr erwünscht ist 2) H. Grejs ist die erbetene Erlaubnis zum Bau der Bahn zu erteilen, jedoch mit der Bedingung, daß die Breite des Fahrweges durch die Bahn auf nicht mehr als 15 Faden geschmälert werde.

Der Vorsitzende des Landschaftsamtes H. Schwartz macht der Versammlung Mitteilung von dem plötzlichen Abscheiden des Direktors der Berdjansker Realschule A. Neufeld, und über die Aussichten betreffs des Fortbestehens besagter Schule für die Zukunft. Die Versammlung ehrt das Andenken des unvergeßlichen A. Neufeld durch Aufstehen und faßt dann folgende Resolution: 1) die Realschule, im Falle eines Defizits, zu gleichen Teilen mit der Stadtverwaltung zu subsidieren 2) den Herrn Kurator des Lehrbezirks zu ersuchen in das Verwaltungskomitee der Schule außer H. Schwartz, der als Ehrenkurator der Realschule schon Mitglied des Komitees ist, noch den Adelsmarschall H. Gajewsky als Vertreter der Landschaft zuzulassen. Die Versammlung ersucht genannte beide Herren in erster Linie für die materielle Sicherstellung der Realschule bis zum Schlusse des

akademischen Jahres Sorge zu tragen, und bei dem Herrn Kurator um die möglichst baldige Entscheidung der Frage über das fernere Fortbestehen der Schule nachzusuchen.

Das Gesuch des Stadthauptes Anopow beim Herrn Kurator dafür einzutreten, daß der zu ernennende Direktor durchaus Mathematiker sei, und die Kandidatur des gegenwärtigen Inspektors Pitschachtschi zu unterstützen, fand keine Berücksichtigung.

Für den im vorigen Jahre kreirten Posten des zweiten Inspektors für die Landschaftsschulen im Kreise wird ein Gehalt von 2000 Rbl. festgestellt.

Die Landschaftsverwaltung kommt bei der Versammlung um die Genehmigung zur materiellen Unterstützung der Eröffnung von Telegraphenstationen bei den Postabteilungen im Berdjansker Kreise ein. Für die Orte: Pokrowka, Nowo-Wassiljewka, Andrejewka und Gnadenfeld werden zu je 200 Rbl. zu besagtem Zweck bewilligt.

31 Bauernfamilien aus dem Dorfe Obitotschnoje waren um Mithilfe seitens der Semstwo bei Übersiedlung in das Uralgebiet eingekommen. Die Landschaft bewilligte 3000 Rbl., mit der Bedingung, diese Summe nach der Seelenzahl an die einzelnen Familien zu verteilen.

Aus den Gemeinden für die Gemeinden.

Ein Grabdenkmal dem unvergeßlichen Abr. Abr. Neufeld.

Im Auftrage einiger Freunde des Verstorbenen wenden wir uns hiemit an **alle** seine einstigen Freunde, Schüler und Verehrer mit der ergebensten Bitte: Helft die letzte Ruhstatt des entschlafenen Abr. Abr. Neufeld auf dem Berdjansker Friedhof mit einem entsprechenden Denksteine zieren! Dort, wo er in seiner leiblichen Hülle ausruht von allen Mühen und Sorgen des Lebens, darf der Platz nicht öde unfreundlich, kahl und leer bleiben. Jeder Fremdling der den Berdjansker Friedhof besucht, muß es wissen und lesen, was Abr. Abr. uns gewesen. — Ein einfaches, aber des Entschlafenen würdiges Monument, ein eisernes Gitter um die letzte Ruhstatt, das ist es, was wir dem Entschlafenen hienieden nur noch bieten können — und wollen!

Die Anregung zur Errichtung eines Grabdenkmales ging von Lehrer Neufelds einstigem Schüler, Herrn Heinrich Thießen, Reval, aus, der zugleich die ersten 20 Rbl. eingesandt hat. Die Versammlung der Freunde Neufelds im Schönwieser Schulhause am 5. Fbr. a. c. hat beschlossen, die Redaktion des „Botschafters" mit dem Sammeln der Mittel, und den einzigen Bruder des Verstorbenen, Hrn. Bernh. Neufeld-Muntau, sowie die Vormünder resp. Kuratoren der Kinder A. Neufelds die Herren Jakob Schwartz und Heinrich Ediger Berdjansk mit der Ausführung der Arbeiten zu betrauen!

„Nun, denn, Ihr Freunde, Schüler und Verehrer des Unvergeßlichen, helft seine letzte Ruhestatt würdig kennzeichnen! Alle Geldspenden sind zu richten an die Redaktion des „Botschafters" in Jekaterinoslaw und Berdjansk.

Ein etwaiger Ueberschuß kommt dem geplanten „Neufelds Stipendium" zu gute!

Hochachtungsvoll
die Redaktion des Botschafter.

Um Verbreitung dieses Aufrufs in den Bekanntenkreisen wird freundlich gebeten!

Sind wir vollberechtigte Staatsbürger oder nicht?

Auf Grund der in Rußland bestehenden Landesgesetze sind die deutschen landbesitzenden Ansiedler (посе-ляне - собственники) vollberechtigte Staatsbürger. Als solche müßten sie unter anderm alle Rechte genießen, die mit ihrer in verschiedenen Lehranstalten erworbenen und durch staatliche Examina dokumentierten Bildung verknüpft sind. So lautet das Gesetz. In der Praxis ist es anders.

Es ist das Ministerium der Volksaufklärung, das uns in unserer staatsbürgerlichen Vollberechtigung, wieder und wieder ungesetzlicher Weise beeinträchtigt. Ich erinnere hier nur an 2 Zirkularvorschiften des genannten Ministeriums.

Die eine soll bereits im Jahre 1891 erlassen sein, doch wußte man bei uns bisher nichts von ihr und ist sie bis vor kurzem auch nie in Anwendung gebracht worden. Sie verlangt, daß in den von deutschen landbesitzenden Ansiedlern für eigene Mittel unterhaltenen Zentral- und Mädchenschulen die russische Sprache und die Geschichte nur von rechtgläubigen Lehrern und Lehrerinnen russischer Herkunft (православные русскаго происхожденія) unterrichtet werden dürfen. — Durch diese Vorschrift werden alle diejenigen Lehrer und Lehrerinnen deutscher Herkunft rechtlos gemacht, die sich durch staatliche Examina das gesetzliche Recht erworben haben, grade diese beiden Gegenstände zu unterrichten.

Besonders schwer werden durch diese Maßregel die betreffenden Lehrer und Lehrerinnen mennonitischer Konfession getroffen, da sie, laut einer 2-ten Zirkularvorschrift des Ministeriums der Volksaufklärung, nur in den Schulen ihrer Glaubensgenossen angestellt werden dürfen. Sie werden durch diese famose Vorschrift ganz brotlos gemacht. Wo sollen sie nun noch Anstellung suchen?*)

Ausnahmen von der durch diese beiden Vorschriften aufgestellten Regel scheinen übrigens zulässig zu sein, aber voll und ganz von dem guten oder bösen Willen der Unterbeamten des Ministeriums der Volksaufklärung abzuhängen (die H. H. Lehrer Penner und Braun an der Halbstädter, Lehrer Häckel an der Prischiber Zentralschule u. a.) ebenso wie die strenge Anwendung der Regel (die Ohrloffer Mädchenschule, wo mitten im Schuljahr für 2 Klassen mit 2 Lehrkräften wegen Androhung von Schließung der Schule eine dritte der Zirkularvorschrift entsprechende Lehrerin für Russisch und Geschichte angestellt werden mußte).

Also auch hier wieder einmal die berüchtigte „усмотрѣніе" (zu Deutsch „Willkür") des h. Bürokratius! Von der Willkür irgend eines kleinen Unterbeamten hängt es ab, ob er uns als vollberechtigte Staatsbürger anerkennen will oder nicht.

Müssen wir uns das so ohne Weiteres gefallen lassen? Müßten wir uns nicht um Schutz an die Schulkommission der Reichsduma wenden? Oder wie wahren wir uns sonst vor dem begonnenen Abbröckeln unserer staatsbürgerlichen Vollberechtigung? E.

*) Ihnen bleibt ja übrigens einstweilen noch das Recht unbenommen, Nachtwächter resp. Waschfrau werden zu dürfen. Ich sage „einstweilen," denn möglicherweise erscheint schon nächstens ein „Zirkular — Vorschrift," die die Ausübung dieser Berufe ebenfalls nicht von Wissen und Können, sondern von Konfession und Nationalität abhängig macht.

Wahlen.

Am 16. Februar hat die Gnadenfelder Bezirksversammlung als Kandidaten zum Präsidenten über die Forsteien aufgestellt, die Herren: Gerh. Dürksen, Aron Rempel und Isaak Neufeld. Zu Revisoren der Kasernensteuer wurden gewählt die Herren: Gerh. Dürksen, Aron Rempel, Isaak Neufeld, David Unruh und Nikolai Esau. Zu Vereinsmitgliedern wurde an Stelle der Herren: Peter Neumann und Pet. Regehr (Mariawohl) gewählt: Aron Dück (Prangenau) und Peter Regehr (Landskrone). Auch hat die Versammlung für die Lehrerkurse in Halbstadt oder Prischib 450 Rbl. assigniert, wie für die eigene Zentralschule 500 Rbl. Dem in Basel studierenden H. Heinr. Neufeld sind leihweise 450 bewilligt zur Beendigung seines Studiums.

Anfrage.

Wer von den Lesern des „Botschafters" kann genauen Aufschluß geben auf folgende Fragen: waren die in Вишеньки Gouv. Poltawa (A. Klaus nennt dieselben wohl noch Радичевскіе) ansässigen Kolonisten Mennoniten oder nicht? Wenn nicht, in welcher Beziehung standen dieselben dann zu den Mennoniten? — Die Antwortgeber werden gebeten, die Fragen **nicht** nach A. Klaus' „Geschichte und Statistik der ausländischen Kolonisation in Rußland" zu beantworten und gutverbürgte Quellen z. B. Kirchenbücher 2c. anzugeben. Im voraus dankt bestens

St. Petersburg,
d. 16. Febr. 09. H. Andres.

Lehrerkonferenz.

Auf der nächsten Konferenz, der Chortitzer Lehrer, die den 7. März dj. J. in Einlage stattfinden soll, wird Lehrer Heinr. Löwen den Kollegen zeigen, wie er mit den Kindern des 3. und 4. Schuljahres ein neues Lied einübt; alsdann sollte der von einer Kommission ausgearbeitete Lehrplan für den deutschen Sprachunterricht durchgesprochen und sodann für den Druck fertig gestellt werden.

Wo sind die Neun??

An die einstigen Schülerinnen der Chortitzer Mädchenschule!

In einer wirtschaftlich schweren Zeit wurde vor ca. 15 Jahren von einer kleineren Gruppe von Menschenfreunden die Chortitzer Mädchenschule gegründet. Schwer war der Anfang: auf der einen Seite die finanziellen Schwierigkeiten, — auf der andern das unbegründete aber dennoch schädigende Mißtrauen, das dem neuen, so guten Unternehmen von verschiedenen Seiten entgegengebracht wurde. — Doch die Gründer und Unterhalter der Chortitzer Mädchenschule ließen den Mut nicht sinken. Sie gaben sich der festen Hoffnung hin: Wenn nur erst einige Jahrgänge der Schülerinnen selbstständig geworden sind und als Frauen, Mütter oder sonst wie im Beruf stehen, so werden diese das feste Rückgrat des Vereins zum Unterhalte der Chortitzer Mädchenschule sein und mit echt weiblicher Energie und Zähigkeit für die geliebte alma mater eintreten.

Im Vertrauen auf diese so natürliche Frucht der Mädchenschularbeit verdoppelte der Verein, mit dem leitenden Komitee an der Spitze, seine Anstrengungen. Es wurde der schönste und gelegenste Hofplatz in Chortitza-Rosental für hohen Preis käuflich erworben und auf demselben ein Schulgebäude aufgeführt, das allen hygienischen Anforderungen entspricht und noch für viele Jahrzehnte eine hervorragende Stelle unter allen ähnlichen Bildungsanstalten in und außerhalb der Kolonien einnehmen wird.

Mit besonderer Genugtuung kann ich konstatieren, daß die Chortitzer Mädchenschule ihre Aufgabe als Erziehungs- und Bildungsanstalt glänzend gelöst hat, und auf der beschrittenen Bahn in derselben erfolgreichen Weise mutig vorwärts schreitet. Auch hat die Schule es stets verstanden, sich die Liebe der Schülerinnen dauernd zu bewahren. Dazu ist das anfängliche Mißtrauen gegen die Schule fast gänzlich geschwunden! Die Erkenntnis von der Notwendigkeit der Mädchenbildung dringt in immer breitere Schichten der Gemeinden ein. Die Zahl der Schülerinnen wächst mit jedem Jahre: Alles, wie es von den Gründern vorausgesehen wurde und gar nicht anders kommen konnte!

Nur nach der einen Seite hat's bis heute eine unerklärliche Enttäuschung gegeben. Die einstigen Schülerinnen, welche jetzt schon eine gewisse Selbständigkeit erlangt haben, beweisen ihrer alma mater in Chortitza doch eine g a r z u p l a t o n i s c h e L i e b e: Von ca. 120 einstigen Schülerinnen, deren Adressen mir vorliegen, sind bis heute erst 5 „Mitglieder des Vereins zum Unterhalte der Schule" geworden!

Von 120 nur 5!

Wo sind aber die einhundertfünfzehn?

W o s i n d d i e N e u n ??

Vielleicht haben manche gemeint, die Schule sei bereits sicher gestellt? Dem aber ist nicht so. Im Gegenteil, die Zahl der Mitglieder nimmt ab. Das Komitee muß mit ganzer Kraft um die Existenz der Schule ringen. — Was ist da natürlicher, als daß sich dasselbe nun an die einstigen Schülerinnen mit der Bitte wendet:

Ihr, die Ihr den Segen der Chortitzer Mädchenschule genossen, und nun in guten, vielleicht sogar reichen Verhältnissen lebt, **w e r d e t M i t g l i e d e r d e s V e r e i n s z u m U n t e r h a l t e d e r S c h u l e!**

Das weiche Frauengemüt kann und wird nicht gefühllos und kalt bleiben beim Gedanken an das gedeihliche Fortbestehen der Anstalt die ihm einst so viel geboten hat!

Jek. im Februar 1909.

Im Auftrage
Mitglied des Leitungskomitees:
D. Epp

A n m e l d u n g e n zum Mitgliedsbeitritt werden entgegengenommen: Von Hrn. Jak. Klassen, Lehrer der Chortitzer Mädchenschule; von Hrn. A. Wallmann, Kassierer des Vereins, so wie von den übrigen Mitgliedern des Leitungskomitees.

Eine deutsche Kolonie, die vom Antlitz der Erde weggewischt werden soll.

Vor mehr als 20 Jahren, schreibt die Р. Ир., Nr. 646, siedelten im Alexandrowskschen Kreise (Gouv. Jek.) auf dem Lande der Edelfrau Katerina Kusterskaja, geb. Iwanenko, als Pächter eine Gruppe deutscher Kolonisten an, und bildeten einen Flecken oder richtiger die Kolonie „Ljubimowka". Mit der den Deutschen eigenen Zähigkeit, Konsequenz und Arbeitsliebe verbesserten die deutschen Pächter ihre wirtschaftliche Einrichtung von Jahr zu Jahr immer mehr; sie schafften sich verbesserte landwirtschaftliche Maschinen und Geräte an, errichteten fundamentale, nicht selten steinerne Wirtschaftsgebäude, mit Dachpfannen oder Eisenblech gedeckt, legten Gärten und Gemüsegärten an, ebneten die Straßen und umgaben ihre Höfe mit dauerhaften und schönen Zäunen. Gegenwärtig prangt an der Stelle, wo noch vor kurzem nur die ebene Steppe war, welche die ungeschickte Hand des Bauern pflügte, die Kolonie Ljubimowka, das Auge des Reisenden ergötzend. Wer auch nur einmal dieses neue kulturelle landwirtschaftliche „Nestchen" der deutschen Pächter besucht hat, dem bleibt noch lange das Aussehen der geraden, reinen Straßen von Ljubimowka in Erinnerung, auf welchen nicht selten wohlgenährte Rosse tänzeln und fette Kühe langsam, als wären sie sich ihrer edeln Rasse bewußt, dem Weideplatze zuschreiten. Man müßte meinen, in Ljubimowka wohnen nicht Pächter, welche ganz von dem guten Willen des Besitzers abhängig sind, und die, wenn ihnen der Pachtkontrakt nicht erneuert wird, alles verlassen müssen, was sie durch 20-jährigen Fleiß geschaffen haben, sondern Landeigentümer müssen es sein, welche ein unantastbares Recht auf das Land haben, das sie bewohnen. Ja, beinahe so war es auch. Aber die Zeiten ändern sich.

Die Sache ist die, daß die frühere Besitzerin des Landes E. A. Kusterskaja — Iwanenko, das an die Deutschen verpachtete Land von ihrer Mutter als Familienbesitz (родовое имущество) geerbt hatte. Bald darauf, als sie den Deutschen das Land in langjährige Pacht abgegeben, starb Frau Kusterskaja, einen einzigen Sohn und Erben hinterlassend. Die für das unmündige Kind eingesetzte Vormundschaft tastete die Pachtrechte der deutschen Kolonisten nicht an, und sie benutzten das Land nach wie vor unter denselben Bedingungen, nur 7 Rbl. mit Kopeken für die Dessj. zahlend. Solche Bedingungen waren besonders vorteilhaft für die Pächter, nicht aber für den jungen Erben. Vor ungefähr 3 Jahren starb auch der junge A. A. Kustersky, und sein Land fiel als Familienbesitz an die Brüder der verstorbenen E. A. Kusterskaja, an Michail und Alexander Iwanenko. Diese knüpften mit den deutschen Pächtern Verhandlungen wegen Erneuerung des Pachtkontraktes an. Freilich die von den neuen Besitzern verlangte Pacht war etwas höher als die bisherige, überstieg aber die bestehenden Preise durchaus nicht, sondern war noch etwas niedriger als dieselben. Den deutschen Pächtern schienen jedoch die neuen Pachtforderungen übermäßig hoch, und deshalb brachen sie die weiteren Unterhandlungen mit den Eigentümern ab, indem sie sich auf die alten Kontrakte stützten, die mit den gewesenen Vormündern abgeschlossen waren.

Ungeachtet der humansten Maßnahmen, welche von den Herren Iwanenko getroffen wurden, ungeachtet auch aller nur möglichen Zugeständnisse der neuen Besitzer, wuchs die Widerspenstigkeit der Deutschen mit jedem Tage, und ging schließlich so weit, daß sie nicht nur alle weiteren Verhandlungen wegen einer Neupacht abbrachen, sondern sich auch weigerten, den neuen Eigentümern des Landes den Pachtzins zu entrichten.

Nach diesem blieb den Brüdern Iwanenko nichts mehr zu tun übrig, als die Hilfe des Gerichtes in Anspruch zu nehmen. Und jetzt hat der Rechtsanwalt der Herren Iwanenko, J. M. Jakowlew, gegen die Ljubimower eine Forderung auf 144 000 Rbl. eingereicht, mit der Bitte, die Kolonisten vom Lande zu entfernen. Diese Angelegenheit kommt am 24 April zur Verhandlung.

Man kann mit Bestimmtheit sagen: Wie das Urteil des Gerichts auch ausfallen möge, aber der Kolonie Ljubimowka mit ihren fast 200 Wohnhäusern und einer Masse von herrlichen Wirtschaftsgebäuden droht der Untergang, selbst wenn es den Kolonisten gelingt, den Prozeß zu gewinnen oder ihn noch 2–3 Jahre zu schleppen, weil der Termin des Pachtkontrakts, den sie mit den Vormündern abgeschlossen haben, nach 4 Jahren abgelaufen ist, und die Herren Iwanenko vermutlich nicht wünschen werden, in neue Unterhandlungen mit den Kolonisten zu treten.

Auf solche Weise wird die Kolonie Ljubimowka vom Antlitz der Erde weggewischt werden.

Sprechsaal.

Z u r F r a g e i n № 10 d e s „B o t s ch". 1) b, Ist der Glaube recht, d. h. erfaßt er den Kernpunkt der Religion, nämlich daß Gott der Vater der Menschen ist und diese liebt, dann zeitigt der Glaube unbedingt als Frucht — die Liebe, denn wer Gott als Vater erkennt, erkennt die Menschen als Brüder, als Geschwister, die ohne Ausnahme vom Vater geliebt werden.

a, Die Erfahrung lehrt uns, daß auch Nichtgläubige eine rührige Liebe im Dienste der Menschen zeigen, daß diese Liebe sie nicht notwendig zum Glauben führt.[1]) Diesen wird, falls ihr Dienst an der Menschheit uneigennütziger Natur ist, gewiß auch das Wort Jesu gelten: Alles, was ihr dem Geringsten getan, das habt ihr mir getan![2]) Denn daß sie nicht glauben, ist zum größten Teil die Schuld der großen Menge der Gläubigen, die den wuchtigen Antrieb des rechten Glaubens garnicht kennen und nur wenige von ihnen den Kernpunkt des Glaubens erfassen.

[1]) Die wahre christliche Liebe ist immer Frucht des Glaubens, wie auch schon oben bemerkt wurde, so daß der Glaube zur Liebe führt, nicht aber die Liebe zum Glauben. D. Red.

[2]) Wir wollen dem ewigen Richter in seinem letzten Urteilsspruche nicht vorgreifen, doch wird, nach unserer Erkenntnis, der göttliche Richterspruch nicht durch die W e r k e, sondern durch d i e S t e l l u n g d e s H e r z e n s z u G o t t bedingt sein, aus welcher sie, d. h. die Werke, geflossen sind. D. Red.

2) Auf diese Frage antwortet Jesus: Daran wird man erkennen, daß ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt. -- Kanzelreden, Gebetversammlungen besuchen, jedermann nach seinem Glaubensstand fragen u. s. w. mag ja dem einen und dem anderen aus irgend welchen Gründen nicht zusprechen. Damit ist aber noch lange nicht gesagt, daß ihm Jesus selbst nicht zuspricht. Man kann Jesus lieben, die Menschen lieben und sich doch aus tausenderlei Gründen von erwähnten Dingen zurückziehen.

Jac. Toews.

Kurse in der Abteilung der Reichsbank in Berdjansk
vom 18/19 u. 21,23. Februar.

5% 1. Gewinn Anleihe	353	361
5% 2. „ „	282 1/2	292
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	245	351
4% Staatsrente	77 3/8	78 1/4
5% Anleihe 1906	—	97 1/2
5% 1. Innere Anleihe	97 3/8	97 5/8
	97 3/8	97 5/8
5% 2. Innere Anleihe	97 3/8	97 5/8
	97 3/8	97 5/8
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	87 1/2	88 1/8
4 1/2% „ „ „ „	—	—
4% „ „ „ „	—	74 1/2
3 1/2% „ „ „ „	—	71 3/8
5% Oblig. d. Bauernbank	—	89 1/4
4 1/2% „ „ „	—	—
4% „ „ „	—	74 1/2
5% 3. Innere Anleihe 1908.	—	96

Kurse auf Versatzscheine der Landbanken vom 20. Februar 1909.

	Käufer	Verkäuf.
Bessarab. Taur.	75 1/4	76 1/4
Donische	—	75
Charkower	—	75 3/8
Chersoner	77 1/4	78 1/4

Berdjansker Börsenbericht
vom 24. Februar 1909.

Ulka (Belokoloska)	10 P. — Pf.	12 R. 60
„	9 „ 30 „	12 „ 60 „
Winterweizen	9 „ 30 „	— „ — „
„	9 „ 30 „	— „ — „
Hartweizen	9 „ 30 „	— „ — „
„	10 „ — „	12 „ 65 „
Gerste mit 3%		7 „ 70 „
Roggen	9 P. — „	— „ — „
Hafer	— „ — „	— „ — „
Mais		5 „ 20

Tendenz fest. Zufuhr per Bahn 87 Waggons.
46 Rbl. 37 Kop. für 100 Mark.

Redakteure: D. Epp. H. Ediger.
Herausgeber: J. Thießen.

Wichtig

für Mühlenbauer.

Ein 7/4-liger fast neuer hölzerner von der Firma Erlanger fabricierter **Steinstuhl** mit sehr guten französischen **Steinen** ist unter Vorteilhaften Bedingungen **zu kaufen** bei Penner und Siemens, Station Kirilowka, Jekaterinenbahn. 10 - 1

Wegen Betriebsvergrößerung ist eine 8—13-kräftige R. Wolf Lokomobile mit ausziehbarem Röhrenkessel, **sehr gut erhalten**, günstig zu verkaufen. Н. Н. Леткеманъ экономъ. Самойловка, п. отд. Бахметьевка, Харьковск. губ. 5—4

Wünsche meine im Orenburgschen im Dorfe Einlage (Кичкасъ) № 12 befindliche unbebaute

Wirtschaft

zu verkaufen.

Anfragen sind zu richten an David Penner, Station Kirillowka, Jekaterinenbahn. 10 – 6

Junger Mensch

aus guter Familie, der deutsch und russisch richtig schreibt, bescheidene Ansprüche macht und sich vor keiner Arbeit scheut, wird fürs Kontor gesucht, wo er sich weiter ausbilden und eine dauernde Stellung finden kann. Offerten mit Lebenslauf, Zeugnis des Lehrers und Retourmarke nach Feodosia, Postfach № 5. 4 – 4

Eine neue, vom Mühlenkontor „Erlanger" eingerichtete

Zufuhrmühle,

an der Station „Glubokaja" wird ausgeboten. Leistungsfähigkeit 50 Pud Weizen und 30 bis 40 Pud Roggen oder Gerste pro Stunde. Betrieben wird die Mühle vermittelst einer neuen, vor 3 Monaten aufgestellten 25-kräftigen „Compaund"-Dampfmaschine, System H. Lanz, Mannheim, welche ausgezeichnet arbeitet und hinlänglich stark genug ist zu weiteren Einrichtungen. Kohlen 7 bis 10 K. pro Pud.

Keine Konkurrenz.

Nähere Auskunft: Вилли Гор. Эвертъ, ст. Глубокая, Ю. В. ж. д.

Seltene Gelegenheit!

A. J. Schapiro u. **M. J. Schwarzmann** wünschen zu jederzeit ihre in Groß-Tokmak sich befindliche

Schlichtmühle und Oelmühle

nebst Wohngebäuden, Hof u. Fruchtgarten zu mäßigen Preisen zu verkaufen. Die Hälfte der Kaufsumme ist sofort einzuzahlen. Die Gebäude sind geräumig und ganz neu. Der Hof liegt an der Hauptstraße unweit des Bazarplatzes. Näheres erteilen schriftlich oder mündlich die Verkäufer: Schapiro und Schwarzmann, Groß-Tokmak (Таврич. губ. Бердянск. уѣзда). 8—3 e

Obermüller

für halbautomatische Dampfmühle, Plansichterbetrieb, für sofort gesucht. Reflektiert wird nur auf erste Kraft. Angebote sind zu richten an: А. Я. Классенъ и Ко. паровая мельницы г. Мелитополь. 5—3

Mennonit,

verheiratet, im **Mühlengeschäfte lange tätig gewesen,** sucht Stellung per sofort. Anfragen zu richten an die Redaktion in Jekaterinoslaw. 5—2e

„Ges. M. Helfferich-Sadet"

Fabrik u. Lager von landwirtsch. Maschinen in Charkow

Eigene Filialen:

Rostow a/D., Armawir, Georgiewsk u. Ustlabinskaja i/K., Poltawa, Krementschug, Konstantinograd, Losowaja, Alexandrowskoje bei Rosowka, Dschankoi i/Taurien, Saratow und Omsk.

RSP **Rud. Sack** **Original-Pflüge ein- und mehrscharige.**

52—48

Amerikanische Scheibenpflüge.
Dampfpflüge mit Lokomotiven.

Mühlen, Schrotmühlen, Quetschmühlen, Häckseler etc.

Original „Melotte" Milchcentrifugen
mit frei aufgehängter und freischwebender Trommel.

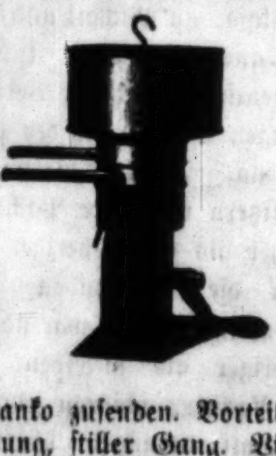
Handelshaus M. J. Karpas & Sohn

in **Jekaterinoslaw,** Prospekt, eig. Haus, alleinige Vertreter der 36

— Zement-Fabriken: —

„Donezkische" u. „Tschorny" in Amwrossiewka, „Sojus" in Rostow a. D. und der Fabriken in Noworossisk empfehlen:

Portlandzement höchster Qualität.



Bevor

Sie sich einen **Separator** kaufen, lassen Sie sich von

P. Wiens, Altonau,

die Preisliste über die bestens eingeführten schwedischen Separatoren

Domo und Fenix

franko zusenden. Vorteile: **Billigkeit, Dauerhaftigkeit,** gute Entrahmung, stiller Gang. Viele gute Zeugnisse von Landwirten liegen vor Auszug aus der Preisliste: Domo B — 4 Eimer 30 Rbl., Domo № 1 — 7 Eimer 40 Rbl., Domo № 2 — 10 Eimer 50 Rbl., Domo № 4 — 24 Eimer 100 Rbl. Fenix K III — 11 Eimer 75 Rbl. usw.

Umtausch gegen alte Separatoren aller Systeme — Reserveteile stets auf Lager. 8—5

Adresse: П. И. Винсъ, п. о. Альтонау, Тавр. губ.

Johann Thießen—Jekaterinoslaw,

offeriert **äußerst billig:** 1 Dampfmaschine 72 effektive P. S. 2 gußeiserne Steinstühle und 2 Paar französische 7/4 Steine.

F. Mißler, Bremen

Bahnhofstraße 30
Bank und Geldwechsel.

100 – 92

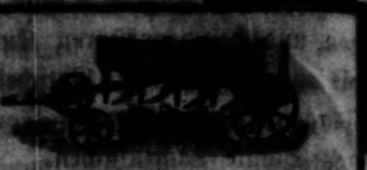
Passagierbeförderung

mit Post- und Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd von Bremen und Amerika, Australien, Asien und Süd-Afrika — Transvaal

Billigste Preise, gute Verpflegung.

Nähere Auskunft unentgeltlich.

Wer nach reiflicher Überlegung nach Amerika reisen will, der möge sich vertrauensvoll an mich wenden, ich werde solchen Leuten mit Rat und Tat behilflich sein, um die Reise ihnen zu erleichtern. **F. Mißler, Bremen.**



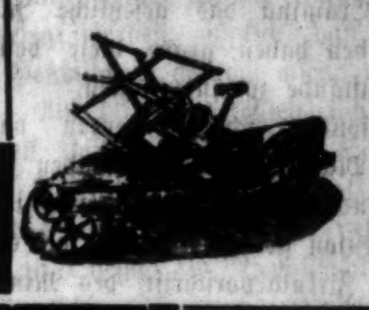
Maschinenfabrik und Stahlgießerei

John Greaves & Co.,

Berdjansk.

Eigene Filialen:
Tscheljabinsk
Omsk
Semipalatinsk
Mariupol
Jusowka
Kamen

Spezialitäten: **Gras- und Getreidemähmaschinen, Pflüge 1 und 2-scharige, Drillbucker 3, 4, 5, und 7-scharige, Breit- und Reihensäemaschinen** und verschiedene Teile aus Stahl- und Temperguß. 52—41



Telegramm-Adresse: Berdjansk Griwks.

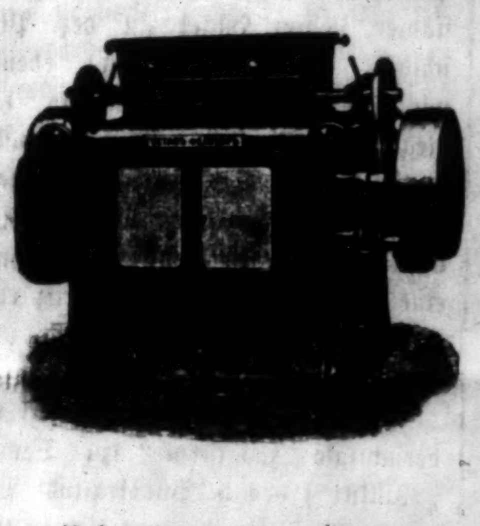
Neue Ausgabe des

mennonitischen Jahrbuches 1907.

Herausgegeben vom Ältesten H. Dirks.

Preis 60 Kop., mit Zusendung unversichert 70 Kop., versichert 75 Kop. Zu beziehen durch die Redaktion des „Botschafter" in Berdjansk oder Jekaterinoslaw und durch alle Buchhandlungen. Bei Abnahme von 10 Exemplaren Rabatt.

Das Buch enthält sehr viel Belehrendes und Interessantes!



G. Fechlauer,

Kiew, Prosorowskaja 9.

Mühlenbauanstalt. Maschinenfabrik,

Aelteste Fabrik künstlicher Quarz- und Schmirgel - Mühlsteine in Rußland.

Uebernimmt Neu-Umbau halb und ganz automatischer Walzen-Mühlen nach neubewährtestem System. Beständig auf Lager Schmirgelreinigungs- und Sortirmaschinen, originale französische Mühlsteine, aller Art künstliche Quarz- und Schmirgelmühlsteine und Graupenmühlsteine. Spezielle Hirsenmaschinen. Transmissionen in leichtester Konstruktion mit Sellerschen Ringschmierlagern. Aufriffeln von Hartgußwalzen billig und schnell. Neubelegung abgearbeiteter Schmirgelmaschinen u. s. w. u. s. w.

Kataloge und Preislisten auf Verlangen kostenfrei. 50 – 25

Sand—Diamant,

wenn er, gemischt mit Zement, auf den billigen, bestbewährten, patentierten Maschinen G. Jakze, Eisleben, Deutschland, zu Dach- und Mauerziegeln verarbeitet wird

52 – 47 **Einfache, hochlohnende Industrie!**

Auskunft erteilt: Ф. Штромайеръ, г. Аккерманъ, Бессар. губ.

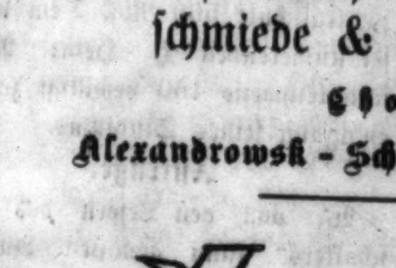
Gesellschaft

„Lepp & Wallmann"

Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede & Maschinenlager.

Chortitza,

Alexandrowsk - Schönwiese & Pawlograd.



Landwirtschaftliche Maschinen, Oelmühleneinrichtungen Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionsanlagen u. s. w.

Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.

36 **Adresse des Hauptkomptoirs:**

Alexandrowsk, Gouv. Jekaterin.

Типо-Литографія Г. А. Эдигера и Ко. — Бердянскъ.